

Was hat die Mücke je für uns getan?

Autorinnen: Frauke Fischer und Hilke Oberhansberg

Wir Menschen sind die Verursacher eines seit den 1970er-Jahren ungeheuerlich schnell voranschreitenden Artensterbens und können insofern quasi unseren eigenen Untergang live mitverfolgen, sofern nicht schleunigst das Bewusstsein großflächig Raum greift, dass wir in ein globales ökologisches System eingebunden sind. Dieses System wiederum bricht zusammen, wenn einzelne seiner Teile verschwinden oder – treffender formuliert – ausgerottet werden. Von den heute lebenden Säugetieren sind nur 4% Wildtiere, die anderen 96% bestehen mittlerweile aus Menschen, Rindern und Schweinen, und alleine diese Zahlen verdeutlichen, dass die Bezeichnung „Homo sapiens“ ein unverzeihlicher Euphemismus ist.

Der Begriff „Biodiversität“ bezeichnet sowohl den Artenreichtum als auch die Vielfalt der Ökosysteme wie auch die genetische Vielfalt. Auf natürliche Art verschwinden Arten nicht von heute auf morgen, indem sie aussterben, sondern entwickeln sich zu anderen Arten oder spalten sich in neue Arten auf. Verständlich wird Hintergrundwissen vermittelt: Wie biologische Begriffe definiert sind und was sie bedeuten, welche Zahlen uns zu denken geben sollten, und wie genetische Vielfalt das Entstehen von Lebensmittelknappheit und Hungersnöten verhindern kann. Bereits zu Beginn dieses Buches wird deutlich, dass wir trotz anderslautenden Illusionen von der Natur im Sinne von Biodiversität abhängig sind. Diese Abhängigkeit gilt auch für andere Lebensbereiche: Ausgestorbene Pflanzen beispielsweise sind für die Heilkunde – und somit auch für uns Menschen - unwiederbringlich verloren.

Im Erscheinungsjahr dieses Buches sind wir global mit unmittelbaren Auswirkungen abnehmender Biodiversität konfrontiert. Besitzgier ist einer der Auslöser dafür, dass neuartige Krankheitserreger ihren Weg zum Menschen finden; Wilderer, Holzfäller und andere Invasoren dringen in zuvor unberührte Lebensräume vor, jagen bzw. töten oder vertreiben ansässige Wildtiere und vernichten so die unmittelbaren Feinde jener Tiere, die sich gerne auch in der Nähe menschlicher Ansiedlungen aufhalten, Überträger gefährlicher Krankheiten sind und sich ohne natürliche Feinde folgerichtig unkontrolliert vermehren.

Die Autorinnen Frauke Fischer und Hilke Oberhansberg nehmen weiters Bezug auf die Tatsache, dass Biodiversität und Klimawandel in einer Wechselbeziehung zueinander stehen; mit der Zerstörung von Ökosystemen verlieren wir wichtige Kohlendioxidspeicher, was wiederum den Klimawandel befeuert, wodurch weitere Arten verschwinden. Im Gegenzug sind funktionierende Ökosysteme in der Lage, Auswirkungen des Klimawandels abzufedern; so zum Beispiel zeigt ein gesunder Mischwald eine deutlich höhere Resistenz gegen Sturmereignisse als eine Fichtenmonokultur. Auch Reisen trägt zum Klimawandel bei. Eine kritische Auseinandersetzung mit dem Wunsch, am Urlaubsort unberührte Natur zu erleben, resultiert in der Erkenntnis, dass mit diesem Wunsch oft das genaue Gegenteil erreicht wird, nämlich die Zerstörung sensibler Ökosysteme. Wer nun glaubt, das betreffe nur weiter entfernte Destinationen, hat vermutlich noch nie eine Schipiste im Sommer gesehen.

Ein eigenes Buchkapitel ist dem Thema „Schöner Wohnen – Biodiversität und Stadt“ gewidmet. Die Problematik zunehmender Bodenversiegelung wird angesprochen, und ebenso das Faktum, dass Bausand mittlerweile zu einer knappen Ressource geworden ist. Städte im Sinne von Betonwüsten sind lebensfeindlich für Fauna, Flora, und auch für die dort lebenden Menschen, aber dennoch gibt es viele Möglichkeiten, auch bereits bestehende Städte lebenswerter zu gestalten. Die Autorinnen geben dazu Anregungen und bringen ergänzend positive Beispiele für eine konstruktive Verbindung von urbanem Raum und Biodiversität. Gesundheit ist schließlich mehr als die bloße Abwesenheit von Krankheiten und Gebrechen; mehr Biodiversität sorgt erwiesenermaßen für mehr Wohlbefinden.

Dass wir die Natur nicht einfach nachbilden können, haben gescheiterte Experimente wie „Biosphere2“ gezeigt; wir haben jedoch die Möglichkeit, von der Natur zu lernen und Technik auch für den Naturschutz einzusetzen. In diesem Sinne befasst sich der dritte und letzte Teil des vorliegenden Buches mit der Frage, welche Maßnahmen für den Erhalt der Biodiversität erforderlich sind und wie wir diese Maßnahmen umsetzen können. Nicht zuletzt die positiven Beispiele in diesem Buch zeigen, dass vieles noch(!) in unserer Macht liegt, wenn es um das gedeihliche Miteinander von Mensch und Natur geht.

Rezensiert von Maria Hofbauer, Oktober 2020

oekom Verlag, Oktober 2020
Softcover, 224 Seiten
ISBN: 978-3-96238-209-4
€20,60 (A)